

Eine Exkursion ins Wallis.

Von Dr. phil. August Gramann, Elgg (Kanton Zürich).

(Schluss).

Da die Pension ausserordentlich gut, die Wirtin äusserst liebenswürdig und die Preise bescheiden sind, kann ich es in diesem Schmetterlingsdorada zehn Tage lang sehr wohl aushalten.

Bekannte, die die wenigen schönen Tage meines Aufenthaltes dazu benützen, auf der in zwei Stunden bequem zu erreichenden 2010 m hohen Simplonpasshöhe zu jagen, bringen von dort sehr schöne *Col. palaeno*, *Arg. pales*, *Parasemia plantaginis* und *Cid. nobiliaria* herunter. Mich hält leider eingetretenes schlechtes Wetter ab, ein Gleiches zu tun. Es ist wahrlich fabelhaft, einen richtigen Temperatursturz in Bérisal mitzumachen! Dienstag Nachmittag ein Uhr z. B. hatten wir in der Sonne die »angenehme« Wärme von 40°C ., am Mittwoch um die gleiche Zeit nur noch $+3^{\circ}$. Die Folgen eines richtigen Regengusses oder Schneesturmes, der sich über etwa zwei Tage erstreckt, sollte ich auch hübsch zu kosten bekommen. Dieselben sind in den Alpen für den Entomologen höchst fatal, zudem leitet sich das gute Wetter gewöhnlich noch durch eine heftige Bise wieder ein. Diese ist endlich vorüber, man zieht wieder frohgemut und voller Hoffnung auf die Jagd. Man sieht auch wieder die alte Faltermenge; aber ach, es ist beinahe kein unbeschädigtes Stück mehr zu erbeuten! Die Grashalme und scharfen Kanten haben die zarten Flügel unserer Lieblinge, die sich bei Wind und Wetter unter Steine und Felsblöcke haben verkriechen müssen, total zerschlitzt und verdorben. Ein Trost nur, dass bei nur einigermaßen anhaltend gutem Wetter die alten Arten sofort durch neue ersetzt werden!

Am zehnten Tage meiner Abreise von Hause, einem Sonntag, verabschiedete ich mich von meiner liebenswürdigen Wirtin, nachdem ich schon ca. 1200 genadelt Falter nach Hause geschickt hatte. Frohgemut geht es wieder Brieg zu. Nahe vor diesem Städtchen wimmelt die Simplonstrasse von ganz frischen *Satyrus statilius*, an allen Disteln schwärmen oder sitzen tadellose *Callim. hera magna*. Frisch fliegen *Lith. purpuraria* in fast einfarbig lehmgelben Exemplaren. In einem Restaurant in Brieg wird einfach, aber gut und billig zu Mittag gegessen und, da es gerade Pflirsichzeit ist, der Rucksack mit einigen Kilo dieser köstlich schmeckenden Früchte, das Kilo zu 40 Pfennig, gefüllt.

Weiter geht es bei wahrhaft infernalischer Hitze auf der Furkastrasse Mörel zu. Alle Disteln am Wegrande sind von *hera* besetzt, eine Menge *Chrys. phlaeas* eleus tummeln sich mit *statilius* und *Thecla betulae* auf den Büschen. Ueberall wimmelt es von *lycaon* und *cordula*. Die Hitze aber wird immer fürchterlicher, so dass ich um drei Uhr in Mörel angelangt und nach Bestellung eines halben Liter Fendant am Tische einschlafe und mich über eine Stunde lang in der kühlen Wirtsstube in Morpheus Armen befinde. Dann aber heisst es im Sturmschritt weiter ziehen; denn noch muss das drei Stunden entfernte Viesch erreicht werden. Ausser einigen aufgeschreckten *Set. aurita* fällt mir nichts von Bedeutung mehr in die Hände.

Es ist Sonntag Abend. Vor den Holzhäusern steht die holde Weiblichkeit. In der diesen Leuten eigenen wortkargen Art und Weise werden kurze Bemerkungen ausgetauscht über die Ereignisse der verflossenen Woche. Dem Fremden, der munter des Weges kommt, wird ein Blick nachgeworfen und ein tiefer Zug aus der kurzen Stummelpfeife, die im Munde dieser Oberwalliserinnen selten fehlt, leitet vielleicht eine mehr oder

minder treffende Bemerkung ein über den weiterstrebenden Entomologen.

In Viesch prächtige Verpflegung, ein schönes Zimmer, aber absolut kein Nachtfang. Am nächsten Morgen um acht Uhr geht es bei schönstem Wetter weiter. In nächster Nähe von Viesch steigt die Strasse durch eine Art Schlucht aufwärts nach einem öden langweiligen Plateau. An dieser Stelle fange ich noch eine Menge der nur morgens fliegenden *Set. aurita*, einige *Th. betulae*, *hera*, *cordula*, *lycaon*. Sonst fliegt nichts von Belang.

Das Tal verflacht sich. Es geht weiter, einige Stunden weit durch abgemähte Matten, ohne irgend welche Falter. Die einzige Abwechslung in die Eintönigkeit bringen einige der emsigen Bergbewohner und Bergbewohnerinnen, die von den Hängen heruntersteigen, auf dem Rücken eine schwere, sorgfältig zusammengeschürte Last köstlich duftenden, aber äusserst mühsam erworbenen und deshalb sorgfältig zusammengeschürten Bergheues. Unten im Tale steht der Heuwagen, der einen merkwürdigen Eindruck macht, dadurch, dass seine Last aus lauter sorgfältig zusammengeschürten Heupaketen besteht.

Wie froh bin ich, als ein liebenswürdiger Fuhrmann, der auf seinem mit fünf Pferden bespannten Wagen Proviant von Brieg nach dem 50 km entfernten Hotel Gletsch am Rhônegletscher täglich transportieren muss, mich einladet mitzufahren. Um 6 Uhr kommen wir endlich in St. Nikolaus an, d. h. da, wo die Strasse wieder beginnt, romantisch zu werden. Dort steigt die Strasse, der jungen, schäumenden und tosenden Rhône entlang, ziemlich steil durch bewaldetes felsiges Gebiet empor. Ich steige ab, verabschiede mich von meinem liebenswürdigen Begleiter und klettere zu Fuss weiter.

Ein letzter *lycaon*, ein kleines, winziges Tierchen, einige frische *apollo* und eine Menge flach an die Felsen angepresster Spanner entschädigen mich reichlich für meine Mühe. Um sieben Uhr treffe ich in Gletsch ein, erhalte zu mässigen Preisen ein sehr schönes Zimmer und erquicke mich an dem offenen Münchener Bier, das natürlichen Eiskellern seine angenehme Kühle verdankt.

Ein kräftiger Imbiss und ich inspiriere die elektrischen Lampen. Da dieselben um zehn Uhr schon abgestellt werden, muss ich mich beeilen. Und die Beute? »Einfach fabelhaft,« wie ein liebenswürdiger deutscher Kollege, den ich dort treffe, recht treffend bemerkt.

Den Reigen eröffnet *Lem. taraxaci*, *Trichiura crataegi* und zwar die seltene Alpenform *ariae* Hb. Dann folgen in langer Reihe nach: *Cymat. duplaris*, *Agr. augur*, *rectangula*, *cuprea*, *ocellina*, *latens*, *grisescens*, *simplonia*, *trux*, *Char. graminis*, *Dianth. caesia*, *cucuballi*, *Mamestra glauca*, *reticulata*, *serena*, *Hadena lateritia*, *conigera*, *Plusia moneta*, *illustris*, *Acidalia marginipunctata*, eine Menge *Gnophos*-Arten, besonders *myrtillata* und *forma obfuscaria*, *dilucidaria*, *pullata*, *glaucinaria*, *Cidaria populata* ♀, *Larentia fulvata*, *cognata* Thbg. (*simulata* Hb.), *geneata*, *tophaceata*, *verberata*, *infidaria*, *flavicinctata*, *frustata*, *Epithecia* und eine Unmasse von *Cid. caesiata*. Schlag 10 Uhr setzt ein heftiges Gewitter ein, das dem Fange ein plötzliches Ende bereitet.

Der nächste Morgen ist trostlos grau: Nebel, Regen! Ich habe meine gestrige Beute genadelt, tüchtig gefrüstückt und sehe zu meinem Vergnügen, dass sich die Nebel heben. Also frisch abmarschiert nach der 2400 m hohen Furkapasshöhe! Unterwegs weicht mich ein aufs neue einsetzender Regen tüchtig ein. Er hört wieder auf. Auf allen den dampfenden Matten fliegen

in Masse lutearia, von denen ich noch einige Stücke mitgehen lasse. Ich bin auf der Höhe des Hotel Belvedere angelangt. Zu meinen Füßen liegt der prächtig blaue Rhönegletscher, über den eine deutsche Familie den Portier des Belvedere gefragt haben soll: »Na, wie machen Sie es denn, wenn Sie den Gletscher frisch blau anstreichen?« Die Nebel sinken wieder, ein Regenschauer vereitelt alle meine weiteren Hoffnungen auf hochalpine Falter endgültig. Ein Prot. convoluti, der sich in die Stallung des Belvedere geflüchtet hat, wandert als letzte Beute mit.

Auf der Passhöhe raubt mir dichter Nebel die sonst so prachtvolle Aussicht. Kurz, das Wetter war eine ideale Kombination von Nebel, Regen und Bise geworden, wie es sich in seiner ganzen Ungemütlichkeit nur der vorstellen kann, der es selbst erlebt hat. Im Laufschrift geht es bergab. An die ausgedehnten, gerade in schönster Blüte stehenden Distelfelder darf ich gar nicht denken, wenn mir vor Schmerz und Verzweiflung nicht jeden Augenblick mein Entomologenherz neu bluten soll. Durch den Nebel schimmern zu beiden Seiten der Strasse ausgedehnte, mit Alpenrosenbüschen bewachsene Hänge.

Zu meiner Verzweiflung passt gar nicht das fröhliche Quaken und Quatschen meiner mit Wasser ganz gefüllten Bergschuhe. In Hospental wird übernachtet, nachdem vorher der Mensch und seine Hüllen notdürftig getrocknet worden waren. Bei feinem Wein, Eiern und Schinken wird die Reise nochmals überdacht. Ich komme dabei zum Schlusse, dass mancher meiner Sammelkollegen gewiss gerne auch einmal eine solche Reise machen würde, besonders, wenn er bedenkt, dass meine Beute, etwa 1600 Stück herrlicher Falter, nur das Resultat einer abnormal ungünstigen Witterung sind. Hatte ich doch während meiner zwölf-tägigen Reise nur etwa vier Tage gutes Wetter. Was wäre da erst alles bei prima Wetter und etwa vier Wochen früher zu finden gewesen!

Jetzt sitze ich da, spanne meine gesammelten Vorräte und hoffe, dass meine Schilderung manchem Kollegen einen Fingerzeig geben soll, wo und wie er auf einer kurzen Schweizerreise viel und Schönes sehen, billig leben und besonders viel Herrliches fangen kann.

Zur Variabilität einiger Arten aus den Gattungen Pararge Hb. — Aphantopus Wallgr. — Epinephele Hb.

Von Oskar Schultz.

Genus Pararge Hb.

Xiphia F. ab. (subspec.? nov.) *dilutor* Schultz:
forma pallidior.

Grundfärbung blasser als bei der typischen Form. Diese Form steht im gleichen Verhältnis zu jener, wie die ab. *intermedia* Tutt. zu *egeria* L.

Madeira. Koll. m.

Megaera L. ab. (nov.) *furialis* Schultz: al. ant. ocello dimidio minore, al. post. ocellis obsoletis.

Vorderflügel mit einem schwarzen, weissgekernten Apicalauge; dasselbe aber weit kleiner, etwa halb so gross als bei der typischen Form; auch auf der Unterseite tritt dasselbe nur in dieser Grösse auf.

Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen, weissgekernten Ocellen geschwunden; statt ihrer finden sich nur zwei winzige, kaum sichtbare schwärzliche Punkte. Auf der Unterseite schwärzliche Augenpunkte (ohne weisse Kerne).

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♀). Schlesien.

Hiera F. ab. (nov.) *hieroides* Schultz:

al. ant. ocello minore.

Der Augenfleck im Apicalteil der Vorderflügel oberseits stark verkleinert, etwa halb so gross wie bei typischen Exemplaren.

Aus Skandinavien.

Maera L. ab. (nov.) *extincta* Schultz: absque ocellis. Ohne jede Augenzeichnung auf den Vorder- und Hinterflügeln.

Die Stellen, wo sonst bei typischen Exemplaren sich auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel die Ocellen befinden, sind von der schwarzbraunen Grundfärbung bedeckt (welche auch jede rotbraune Färbung auf den Vorderflügeln verdrängt).

Unterseits zeigen die Vorderflügel ebenfalls keine Spur von Ocellen; die Stelle, wo sich sonst die Augenzeichnung findet, ist licht grau gefärbt und wird von dunkler grauen Adern durchschnitten.

Auch auf der Oberseite der Hinterflügel finden sich nicht die schwarzen, weissgekernten Augen des Typus, sondern nur graue Punkte auf heller graugefärbtem Grunde.

Fransen der Flügel oberseits schmutzigweiss.

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♂). Aus Schlesien.

Ab. (nov.) *occaeata* Schultz: al. ant. ocello minore, non pupillato; al. post. non ocellatis.

Der Apicalaugenfleck der Vorderflügel kleiner als bei der typischen Form ohne weisse Pupille. Die rotbraune Bindenzeichnung ist erhalten.

Hinterflügel ganz ohne Ocellen; bisweilen mit einem kleinen rötgelben, punktförmigen Fleck an ihrer Stelle.

Unterseits: Auf den Vorderflügeln ist das in hellem Ringe liegende Spitzenauge ebenfalls verkleinert, gar nicht oder undeutlich weiss gekernt.

Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen, weissgekernten Augenflecke völlig erloschen; die Ringe, in denen die Augenflecke beim Typus stehen, sind zum Teil erhalten, zum Teil geschwunden; soweit sie erhalten sind, treten sie weit kleiner auf, als dies bei typischen Exemplaren der Fall ist.

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♀) Schlesien; 1 ♂ trans. Koll. m. (Sprottauer Hochwald).

Achine Sc. ab. (nov.) *minuta* Schultz: al. ant. ocellis deminutis.

Auf den Vorderflügeln sind oberseits die Augenflecke typischen Exemplaren gegenüber auffallend verkleinert; zum Teil treten sie nur noch in Form winziger Punkte auf (Fleck 1 und 3).

Die Unterseite der Vorderflügel bietet wesentliche Verschiedenheiten gegenüber dem Typus. Von den fünf bei diesem auftretenden Augenflecke, deren Ringe eine zusammenhängende helle Binde bilden, findet sich bei dieser Abart nur der zweite und fünfte, welche in gleicher Grösse entwickelt sind wie bei typischen Exemplaren; die Ringe dieser beiden Augenflecke sind im Unterschied zur Hauptform durch die Grundfärbung breit voneinander getrennt.

Die Hinterflügel tragen oberseits zwei schwarze Flecke in typischer Grösse nahe dem Analwinkel und sind unterseits gezeichnet wie die Hauptform.

Type Koll. Pilz-Heinrichau.

Genus Aphantopus Wallgr.

Hyperantus L. ab. (nov.) *pallens* Schultz:

forma pallidissima.

Die ganze Oberfläche der Flügel von braungelber Färbung, die Fransen gelblich. Unterseits ebenfalls bräunlichgelb, etwas lichter als oberseits.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gramann August

Artikel/Article: [Eine Exkursion ins Wallis - Schluss 277-278](#)